

ZWISCHENBERICHT

JOSIA SCHEYTT – INSTITUTO PROFESIONAL DUOC UC

Einreise

Die Formalitäten für das Visum waren relativ gering an Aufwand – abgesehen davon, dass man wegen der Fingerabdrücke extra im zuständigen Konsulat erscheinen musste. Man sollte wirklich nicht zu knapp mit dem Visumsantrag beginnen, da auch z. B. das Ausstellen eines polizeilichen Führungszeugnisses seine Zeit benötigt.

Für mich hat sich das Studentenvisum definitiv mehr gelohnt als ein Touristenvisum – mit letzterem muss man alle 3 Monate aus- und wieder einreisen, was bei einem einzelnen Auslandssemester durchaus machbar ist, aber bei einem kombinierten Studien- und Praxisjahr nicht sehr komfortabel wäre. Um finanziell möglichst geschickt in Chile wirtschaften zu können, habe ich vorher ein Girokonto bei der Deutschen Bank eröffnet, da man mit deren EC-Karte an Automaten der Scotiabank gebührenfrei Geld abheben kann.

Schon im Flugzeug bekommt man die Tarjeta de turismo, einen kleinen Zettel, den man um nichts in der Welt verlieren darf, da er unerlässlich für die Ausreise ist. Um das Visum zu registrieren, muss man mit Reisepass, 800 \$ (chilenischen Pesos) und der eigenen chilenischen Adresse zur Policía Internacional (Eleutorio Ramírez 852). Als nächstes geht man zum Registro Civil (www.registrocivil.cl) und beantragt die Cédula de identidad. Dafür benötigt man ca. 4000 \$, eine Kopie des Papiers von der Policía Internacional und eine Kopie von fast dem kompletten Reisepass; die Wartezeit bis zur Abholung dieses „carnet“ beträgt ca. einen Monat. Es empfiehlt sich, zwei getrennte Tage für beide Termine zu nehmen und so früh wie möglich (meistens wird um 08:30 rum geöffnet) vor Ort zu erscheinen.

Ankunft

Für die ersten Tage hatte ich mich in der Casa Roja einquartiert, ein gut ausgestattetes (wenn auch ein wenig älteres) Backpacker- und Touristenhostel; den Taxifahrern am Flughafen scheint es auch geläufig zu sein. Leider konnte man erst ab 15:30 die Zimmer beziehen, aber dank einem abschließbaren Gepäckraum habe ich einfach direkt an einer Tour „like a local“ durch die Innenstadt teilgenommen – der Guide der Tour ist heute mein Vermieter.

Ich hatte mich schon im Vorfeld nach WGs erkundigt (www.compartodepto.cl), aber der Guide hatte tatsächlich noch ein Zimmer frei, und nach 4 Tagen im Hostel zog ich dorthin um. Die 200000 \$ pro Monat sind zwar nicht wenig für ein WG-Zimmer neben der Küche mit eigenem Bad, aber in Anbetracht der Lage (ziemlich im Zentrum (Providencia), Supermarkt um die Ecke, Metro-Station fast vor der Tür) ist man dann doch dankbar für das neue Zuhause.

Das Preisniveau allgemein einzuschätzen bzw. mit Deutschland zu vergleichen fällt mir schwer – wer bisher immer bei den Eltern gewohnt hat und dann von jetzt auf nachher wirklich alles selber einkaufen muss, hat da wahrscheinlich auch nicht so ganz das Auge dafür. Allerdings sind die öffentlichen Verkehrsmittel definitiv günstiger als in Deutschland (und besonders im Vergleich mit Stuttgart). Man hat eine Prepaid-Karte („bip“), jede Metro-Fahrt kostet ca. 600 \$ (0,80 €) und einmal aufgeladenes Geld verfällt nicht.

Mit dem pase escolar (Studenten-bip) zahlt man nur noch ein Drittel, ich habe ihn (genauso wie andere Austauschstudenten an anderen Universitäten) erst in den letzten Wochen meines Semesters erhalten – immerhin gilt er dann aber auch für das ganze Jahr.

Studium

Ich war schon im Februar angekommen, aber das Semester am „Instituto Profesional Duoc UC“ ging erst im März los, das gab noch ein wenig Zeit zum Einleben. Bei einem Welcome Breakfast in der Woche vor Semesterbeginn gab es ein herzliches Willkommen, erste Infos und die Gelegenheit, ein paar der anderen Austauschstudenten der Duoc kennenzulernen.

Insgesamt waren wir ca. 30 Internationals, aber bei 15 Campussen mittelt sich das auf ca. 2 pro Campus – es gab zwar einen kostenlosen Spanischkurs (an dem ich aber aus Zeitgründen und wegen 5 Jahren Schulspanisch nicht teilnahm), aber sonst war leider nicht viel mit Vernetzung.

Schon vor Beginn des Semester bekam man je nach Studiengang seinen Tutor (in meinem Fall den Studiengangsleiter meines Studiengangs „Comunicación Audiovisual“) zugeteilt, aber (zumindest gefühlt) im Vergleich mit anderen Unis (z. B. der Universidad Mayor oder der Universidad de Chile) war die Betreuung vonseiten des Instituts nicht die intensivste. Bei einem ersten Treffen mit meinem Tutor konnte ich den Stundenplan zusammenstellen.

Hier in Chile werden keine Semester, sondern immer nur Studienjahre studiert, d. h. man kann im Sommersemester keine Vorlesungen vom Wintersemester belegen. Allerdings ist man an der Duoc nicht auf einen Studiengang beschränkt, sondern kann sich auch Vorlesungen aus verschiedenen Zweigen zusammenstellen. Ich war tatsächlich so verrückt, 5 Vorlesungen zu wählen – nach den ersten 4 Wochen blieben davon noch 3 übrig, und auch das hat wirklich ausgereicht. Zwar kommen nicht sehr viele Credits dabei heraus, aber das ist ja auch nicht der eigentliche Sinn eines Auslandssemesters.

Ich hatte die Vorlesungen „Taller lenguaje documental“, „Metodología de la investigación“ und „Personaje y conflicto dramático“ gewählt. Die zweite ist eine Begleitveranstaltung der ersten, das letztendliche Ziel ist es, einen kurzen Dokumentarfilm zu drehen (passend, wenn man schon im Heimatland von Patricio Guzmán ist). Dabei ist auch der Prozess der Ideenfindung, Planung, Durchführung, Nachbearbeitung und Präsentation mit eingeschlossen. Personaje zielt darauf ab, ein Drehbuch für einen Kurzfilm zu schreiben (das nicht verfilmt werden muss).

Da ich in meinem Studiengang „Audiovisuelle Medien“ an der Hochschule der Medien Stuttgart in meinen ersten 3 Semestern noch keine wirkliche praktische Erfahrung in punkto Dreh und auch nicht Postproduktion angesammelt hatte, betrat ich hier Neuland. Aber da wir in Fünfergruppen arbeiteten und meine Gruppenkollegen mich gut einbanden, konnte ich Einiges lernen und habe tatsächlich den Setsound und das Audio-Editing in der Postproduktion übernommen.

Mit Personaje war ich schon während des Semesters sehr enttäuscht: Ich hatte an der HdM eine Vorlesung namens „Drehbuchentwicklung“ besucht, und diese Duoc-Veranstaltung kommt in Sachen Lernkurve und Kreativität im gleichen Zeitraum geschätzt nicht mal auf ein Zehntel des HdM-Niveaus – gelernt habe ich fast nichts Neues. Allgemein bin ich im Rückblick mit zu hohen Erwartungen an die Duoc gegangen, da ich schon gedacht hatte, dass das Studium dem Stand der HdM in etwa entsprechen würde. Die Duoc heißt aber nicht umsonst „Instituto Profesional“ und ist in meiner Sicht wirklich mehr mit einer Berufsakademie zu vergleichen als mit einer Universität. Aber ich würde es trotzdem wieder so machen, weil nur wenige der anderen Bildungsinstitute hier sich so auf Medien spezialisiert haben wie die Duoc.

Ein weiterer Pluspunkt für die Duoc, der mir hier unglaublich geholfen hat, ist das Centro de Empleabilidad, eine Art Job-Center mit ausführlicher Beratung und Hilfestellung zur Praktikumssuche bis hin zum Bewerbungstraining. Ohne deren Hilfe wäre ich nicht auf meinen jetzigen Praktikumsbetrieb gekommen, bei dem ich Anfang August mein Praxissemester beginnen werde.

Leben

In meiner WG lebe ich mit 2 weiteren Austauschstudenten (deutsch und niederländisch), die an andere Universitäten gehen, und einem chilenischen Pärchen, was für mich eine gute Mischung ergibt, da man dadurch sowohl die chilenische Sicht als auch die von anderen Austauschstudenten mitbekommt. Einige meiner Mit-Internationals haben meines Wissens nach nur Vorlesungen zusammen mit anderen Austauschlern und auch noch auf Englisch belegt – mein Stundenplan (der nur von Dienstagmittag bis Mittwochabend ging) war ausschließlich auf Spanisch (bzw. Chilenisch) unter Chilenen; und auch in einer mittelgroßen Kirchengemeinde in der Nähe meiner WG habe ich mittlerweile viele neue chilenische Freunde gewonnen und bin regelmäßig dort als Schlagzeuger und Keyboarder integriert.

Mit ihnen habe ich auch kulturell Santiago ein bisschen genauer unter die Lupe nehmen können, allerdings bin ich noch überhaupt nicht zum Reisen gekommen. Durch die vielen Premieren (1. Mal alleine wohnen bzw. in einer WG, 1. Mal außerhalb von Europa bzw. in einem spanischsprachigen Land) habe ich ein wenig mehr Eingewöhnungszeit gebraucht, und durch die Zunahme an Workload und Kälte habe ich meine Reisepläne auf den Sommer verlegt, in dem mir ein kompletter freier Monat nach meinem Praktikum bleibt, bevor es wieder in die Heimat geht.